

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar
München, 1912-10-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Schl. d. 8. 10. 12

Lieber Gott. Die Gnade Sie
mich abzuhalten zu Sie zu kommen, selbst
mich auch noch für mindestens einen
Woch in München fest zu halten. Ich habe
den Sonntag benutzt um mich mit Sie
unser Glück abzusprechen. Die Gnade
weiß Sie, nach allem was Sie mit
einander gesprochen haben, wissen wir
ich persönlich bei, mich ihnen ganz
über zu stellen, was kann es Sie bedeuten
sein, wenn ich Sie noch besuche, daß ich
Einigkeit damit sehr schön finde? Die Sache
steht bei der unheimlichen Auslegung all der
verschiedenen Auslegung der allseitigen
Ihre, aber ich finde, außer einigen
Anläufen keine richtigen Wünsche in dem
Büch. Gedichte die Dante in seinem
Lage oder die Symphonie an Konrad sind so
große Veränderungen in der Musik, die
Sie ist ungenügend an einer Aufzeichnung
mit solchem Schritt. In der Welt der

Erpfindungen, wor die die Gestalt
wird, trifft und betriefft die allert
und ihrer Fantasie besitzt nicht die Kraft
das Wesentliche vom Balancieren zu
unterscheiden. In der Fantasie das
keine Platz erhalten ist die ordentliche Kraft
seiner Geistes, nicht aber die Fülle der
Einfälle.

Wie ist die Sache, nach langem
Nachdenken, sehr ist die langsam
zu Grunde gehen. Für unser Geistes liegt
eine Möglichkeit der Rettung + ein neues
Einblick zu der einfältigen Größe
seiner höchsten Tugend, wie sie die
etwa zeigt in Meiner "Fata" oder in
der vom "Hera". Wenn etwas "Taschige"
möglich ist, was die unsere Erkenntnis
wie anzusehen. Dieser letzten Arbeiten,
denn jede einfache künstlerische Kunst
das Aufgebot und der Gedanken füllt,
entfalten jene einfältigen "Größen"
unmöglich, sondern nur eine einfache.
bestehen einfältige Klugheit, führt
der das fließende Herz das Menschen
nicht mehr zu seinem Reize kommt.

2. Auch das Meiste was von dir
gehört ist, laß dich fortan gering.
Langeit das seltsame Beschränkung,
und wenn du in dem selbst gesunden
Bist, wie du mit in unsern launigen
Wörterausdrucksungen widerstehen sollst,
so sind die Gefühngen nicht, die dich
an meine Seite gezogen haben und
ich kann dir das nicht betreiben, was
du mit dem Rest unserer Liebe auch
läßt. Auch du kannst mit nicht be-
stehen, du wirst mich nicht hören,
nichts, als ich in die vielen Dingen
einlebe, als ich dir in vielen Dingen
nicht geben müßte, die du nicht,
oder sie alle Künste auszubilden zu
können.

Du klagst Klagen an, die dich
los gelassen haben müß. Sie was an
deiner Seite, als ich von dir getrennt
sein müßte. Auf kann die Lese ihre
Anbetracht und versteht mich begreifbar
werden, wie du in solchen Dingen.
Lustan unter ihren Augen sehr frohlich
und glücklich sein können. Möge
es mein Knecht besser verstehen,
seht, trübt.



1958/739

Es geht so verlaufen müssen und
es füge hinzu, daß ich die ächteste
op Meinung aller dort unter
verstehe, die aus meiner Bekanntschaft
sich in deiner Nähe sind. Du
betriegen dich mit Selbstgefühl. Ich
wäre sicher keine Gemeinlichkeit
auch mit ihnen teilen.

Es ist nicht meine Pflicht hinzuzufügen:
tu das, tu das. Wie
bessere miteinander ist mit einem,
in dem wir uns selbst sein bleiben.

Es geht dich in unabweisbarer
Liebe

Woldemar Bonsels.